

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Tageblatt, Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörsdorf, Bretzig, Hauswalde, Hjorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Treibersdorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 138

Freitag, den 15. Juni 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Amtshauptmann wird der Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Ramenz für

Montag, den 25. Juni 1928, vormittags 1/11 Uhr

zu einer öffentlichen Sitzung im Sitzungssaale des Rathauses zu Ramenz einberufen.

Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft aus.

Ramenz, am 14. Juni 1928.

Der Vorsitzende des Bezirkstages.

Justizrat Vogt.

Ankündigungen aller Art
in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Wie die „Liberte“ mitteilt, wird der französische Franken am 23. Juni stabilisiert werden.
In London starb die bekannte Suffragette Emmeline Pankhurst.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Jugendtreffen) Auch an dieser Stelle möchte hingewiesen werden, auf das vom Jugendbund für entschiedenes Christentum veranstaltete Jugendtreffen. Wie schon im Anzeigenteil ersichtlich, wird über sehr wichtige Themen gesprochen werden, und es wird sich lohnen, die Versammlungen am Sonnabend im Ratskeller sowie am Sonntag im Schloßpark zu besuchen.

Pulsnitz. (Die Gewinnlisten) der Geldlotterie für Sächsische Krankenhilfe sind eingetroffen und liegen in der Lotterie-Geschäftsstelle des Herrn Max Greubig zur Einsichtnahme aus. Dieselben sind daselbst auch käuflich zu erwerben.

Pulsnitz. (Volkshilfsverein) Montag, den 18. Juni, 20 Uhr: Der Akkumulator und seine Behandlung — Das Ohm'sche Gesetz. Dieses Gebiet dürfte vor allem auch Junfreunde interessieren.

(Die Mütterberatung in Lichtenberg) findet am Dienstag, den 19. Juni, nachmittags 1/3 Uhr in der Schule statt. Arzte wird anwesend sein.

Ramenz. (Wochenmarkt) Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a. Meerrettich 120, Blumenkohl 30 bis 60, Spinat 12—18, Möhren 30 (neue Bäckchen 20), Zwiebeln 20, Steckzwiebeln 50, Treibhausgurken 30—50, Kohlrabarber 10 (2 Pfd. 15), Spargel 110, 100 und 70, Kartoffeln neue 15 und 20, alte 6 und 7, Rischen italienische 70, Tomaten 100, Erdbeeren 120 Pfg. das Pfund, Radieschen 8, weiße Rettiche 12 Pfg. das Bündel, schwarze Rettiche 10, Staudensalat 6—10, frische Kohlrabi 10—20 Pfg. das Stück.

Bauhen. (Der Sächsische Bürgermeistertag), die Vertretung der sächsischen Mittelstädte, wird nach seiner Neuorganisation zum ersten Male vom 21. bis 23. Juni in Bauhen zu einer Tagung zusammentreten. — (Protest der Bauhner Gastwirte.) Die Interessengemeinschaft der Saal- und Gastwirte der Amtshauptmannschaft Bauhen veranstaltete vorgestern abend im hiesigen Ratskeller eine außerordentlich stark besuchte Protestversammlung gegen steuerliche Ueberlastung. Eine in diesem Sinne gehaltene Entschlieung, die den beteiligten Behörden überreicht werden soll, gelangte einstimmig zur Annahme.

Großpostwitz. (Wom Blitz getroffen.) Die beim Sportverein Großpostwitz und Umgegend als Gäste weilenden Ramenzer Fußballspieler verließen nach dem Spiel mitten im Gewitter den Sportplatz und suchten unter den Bäumen der Bahnhofstraße Schutz. Da fuhr ein greller Blitz krachend in eine dieser Kastanien und hieb den darunter gestandenen Spieler den hohen Damm hinunter auf die Wiese. Zum Glück ist der Verunglückte mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davongekommen, so daß er gegen Abend noch die Heimreise antreten konnte.

Dresden. (Der zweite diesjährige Jahrmarsch), der sogenannte Johannismarsch, wird vom 24. bis mit 26. Juni abgehalten.

Dresden. (Der Völkerbund auf der Jahresreise) Unter den zahlreichen Besuchern, die die diesjährige Jahresreise „Die technische Stadt“ in dieser Woche zu erwarten hat, ist der bedeutendste der der Völkerbund-Studienkommission der Hygiene-Sektion des Völkerbundes, die für den kommenden Sonntag erwartet wird. An diesem Besuche werden als Mitglieder der genannten Kommission Vertreter von 15 verschiedenen Staaten teilnehmen. Aus

Um die große Koalition im Reich und in Preußen

Deutsche Volkspartei gegen den preußischen Minister-Präsidenten — Müller-Franken vermittelt
Löbe wieder Reichstags-Präsident (siehe Reichstag) — Der Eisbrecher „Malygin“ in Muransk eingetroffen
Schwere Ausschreitungen in Tientsin — Französische Pressestimmen zur Regierungsbildung in Deutschland

Berlin. Der Abgeordnete Müller-Franken hatte am Donnerstag eine Besprechung mit den Führern aller Fraktionen, die für die Bildung der Großen Koalition in Betracht kommen würden, mit Ausnahme der Wirtschaftspartei. Zu dieser Besprechung erschienen von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Wels und Dr. Breitscheid, vom Zentrum die Abgeordneten Esser, von Guérard und Stegwald, von der Deutschen Volkspartei der Abgeordnete Scholz, von den Demokraten der Abgeordnete Koch-Scheler, und von der Bayerischen Volkspartei der Abgeordnete Reich.

Müller-Franken machte Mitteilung davon, daß die Deutsche Volkspartei in einer gemeinsamen Beratung der Reichstagsfraktion und der Landtagsfraktion den Beschluß gefaßt haben, daß die Umbildung der Regierung in Preußen zur Großen Koalition gleichzeitig mit der Bildung der Großen Koalition im Reich erfolgen müsse, und daß das eine Bedingung sei, über die die Deutsche Volkspartei zunächst vollständig Klarheit haben wolle. Müller-Franken teilte weiter mit, daß er in einer neuen Unterredung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun festgestellt habe, daß dieser zu weiteren Erklärungen nicht bereit sei. Er habe sich außerdem auf den Standpunkt gestellt, daß es nicht eines Landes würdig sei, eine Regierungsumbildung unter dem Druck von Reichstagsparteien vorzunehmen.

Diese Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten wurde zur Kenntnis genommen. Es wurden dann aber von Müller-Franken Kompromißverhandlungen eingeleitet, und zwar mit dem Ergebnis, daß nunmehr eine

Entscheidung der Vorstände der preußischen Regierungsfractionen

herbeigeführt werden soll. Man hofft, daß die Deutsche Volkspartei sich mit weiteren Verhandlungen über die Große Koalition im Reich einverstanden erklärt, wenn von den Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten in Preußen die Erklärung abgegeben wird, daß man im Juli zu Verhandlungen über die Große Koalition bereit sei.

Zu den Verhandlungen über die Regierungsbildung

Zu den Donnerstagverhandlungen über die Regierungsbildung schreibt die „Tägliche Rundschau“: Es sei noch nicht klar zu übersehen, welchen Verlauf die Dinge nun nehmen würden. Die Regierungsverhandlungen können im Reich erst mit Erfolg weiter geführt werden, wenn die Differenzen über die preußische Frage ausgeglichen seien. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion habe zwar eine Entschlieung gefaßt, in der es abgelehnt werde, auf die preußische Regierung und die preußischen Regierungsparteien einen Druck zur Umbildung der preußischen Regierung auszuüben, es wäre aber denkbar, daß man sich in Preußen von selbst die Frage vorlegt, ob die Regierungsbildung im Reich an dem starren Festhalten an der bisherigen Auffassung scheitern solle. Nach Lage der Dinge ist es aussichtslos, die Verhandlungen fortzusetzen, wenn nicht in diesem Sinne von preußischer Seite etwas geschieht. Bei dem Besuch bei Dr. Stresemann habe Herrmann Müller an den Gedanken der großen Koalition festgehalten und die Möglichkeiten erörtert, die zur Erreichung dieses Zieles noch gegeben seien. Er habe also weiter die Absicht, auf die Bildung der großen Koalition hinzuwirken, und man werde annehmen können, daß er den Versuch machen werde, in dieser Richtung die Dinge wieder in Fluß zu bringen. — Der „Vorwärts“ schreibt: Es vermehren sich die Anzeichen, die dafür sprächen, daß die Deutsche

Volkspartei der Bildung einer Regierung im Reich große Schwierigkeiten zu machen versuche. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die bisher die größte Mäßigung und Geduld an den Tag gelegt habe, nehme mit wachsenden Befremden von diesen Versuchen Kenntnis. Schon neulich sei darauf hingewiesen worden, die Sozialdemokratie denke an keine Diktatur der Sieger des Wahlkampfes, sie könne aber auch keine der Nichtsieger ertragen. Angesichts der offenkundigen Versuche eine Diktatur auszurichten, müsse das wiederholt und unterstrichen werden.

Französische Pressestimmen zur Regierungsbildung in Deutschland

Paris, 14. Juni. In einer Besprechung der Regierungsbildung in Deutschland stellt das „Journal de Debats“ fest, daß die neue Reichsregierung geeignet sei, gewisse Befürchtungen in Frankreich laut werden zu lassen. Wenn man sich auch freuen könne, daß ein Innenminister wie von Kumbell das Kabinett verlasse, so könne man sich zu der Rückkehr Hilferdings in das Finanzministerium nicht beglückwünschen. Hilferding, ein Theoretiker ohne Erfahrung, ein Mediziner von Beruf, der dem russischen Maximalismus zuneige, habe im Jahre 1923 das Finanzministerium geleitet, als die Mark den Nullpunkt erreichte. Zu seiner Entschuldigung habe er die Ruhrbesetzung angeführt, trotzdem habe er einen Mangel an Voraussicht und eine Schwäche bewiesen, die nicht gerade vorteilhaft für die Schuldner Deutschlands sei, denn die diplomatischen Verhandlungen würden sich in Zukunft um die Durchführung des Dawesplanes und um die endgültige Festsetzung der deutschen Schulden drehen. Der neue deutsche Finanzminister würde ebenso delikate wie wichtige Verhandlungen mit den Gläubigern des Reiches und mit den Vereinigten Staaten zu führen haben. Herr Reinhold würde für dieses Amt sicherlich besser geeignet sein. Er besitze mehr Erfahrung, eine natürliche Anpassungsfähigkeit und Autorität. Frankreich habe nicht die Aufgabe sich in die innerpolitischen Angelegenheiten einzumischen, doch könne es seine östlichen Nachbarn nicht im dunklen darüber lassen, daß das französische Zutrauen zum neuen Ministerium weniger von seiner Linkorientierung als von seiner republikanischen Beständigkeit und von seinem ernstem Willen zur Erfüllungspolitik abhängt. Auch die „Liberte“ begrüßt Herrmann Müller nicht allzufreudlich und erinnert erneut daran, daß er nicht gerade unter günstigen Umständen auf der politischen Bildfläche erschienen sei. In Deutschland, wie auch in den anderen Staaten, sei Sozialismus gleichbedeutend mit Demagogie. Eine deutsche Regierung, die unter ihren Mitgliedern den Schöpfer des Locarnovertrages nicht zählen würde, würde keinerlei Vertrauen einflößen können. Wo könne denn Locarno dazu dienen den deutschen Sozialismus zu mildern. Die große Koalition sei die Bremse auf dem Abhang der finanziellen Demagogie, die nur zur Inflation führe.

Schwere Ausschreitungen in Tientsin

Nach Meldungen aus Tientsin ist die dortige Bevölkerung durch schwere Ausschreitungen in Unruhe versetzt worden. In allen Stadtteilen waren Schießereien zu verzeichnen. Die Verteidigungsmaßnahmen um die ausländischen Niederlassungen erwiesen sich jedoch als vollkommen ausreichend und innerhalb der Niederlassungen ist es nirgends zu Ausschreitungen gekommen. Dagegen wurden in der Chinesenstadt Männer



der Zahl der weiteren Besuche dieser Woche ist noch der des Wasserwirtschafts- und Wasserkraftverbandes zu nennen, der am gestrigen Donnerstag die Ausstellung besichtigte, und die Deutsche kriminalpolizeiliche Kommission.

Chemnitz. (Geseiterte Verhandlungen in der Textilindustrie) In Chemnitz haben in den letzten Tagen zwischen Vertretern des Arbeitgeberverbandes der Sächsischen Textilindustrie und der Gewerkschaften, sowie des Textilarbeiterverbandes Verhandlungen über die Erneuerung des Arbeitszeitabkommens, das von den Gewerkschaften zum 30. Juni aufgekündigt wurde, stattgefunden. Nach längerem, zum Teil sehr lebhaften Beratungen wurden die Verhandlungen als gescheitert abgebrochen. Es soll nunmehr ein Schiedspruch herbeigeführt werden.

Meerane. (Schlechte Geschäftslage) Die Lage in der hiesigen Textilindustrie läßt zurzeit viel zu wünschen übrig. Eine große Anzahl von Aufträgen ist von hier nach Oberfranken abgewandert. Von den zurzeit 1285 zählenden hiesigen Arbeitslosen gehören allein 1103 der Textilindustrie an.

Leipzig. (Großfeuer.) In dem Vergnügungsetablissemment Waldmeister in dem Leipziger Vorort Böllitz-Chrenberg ist aus noch ungeklärter Ursache Feuer ausgebrochen. Das Etablissement wurde völlig vernichtet. Das Feuer griff auch auf die landwirtschaftlichen Gebäude des benachbarten Rittergutes über, das ebenfalls niederbrannte. Ebenso sind die Kontorräumlichkeiten der Furnierwerke Schlobach G. m. b. H. in Mitleidenschaft gezogen und schwer beschädigt worden. Der Gesamtschaden kann noch nicht beziffert werden, ist aber sicher hoch.

Kirschau bei Baugen. (Zum Großfeuer bei Gebrüder Frieße.) Zu dem Brande bei der Baumwollspinnerei und -weberei von Gebrüder Frieße in Kirschau teilt die Verwaltung des Unternehmens mit, daß der Schaden sich auf etwa zwei Millionen Mark beläuft. Der Betrieb des Unternehmens erleidet so gut wie keine Störung. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Plauen i. V. (Schwer verletzt im Zuge aufgefunden.) Auf dem Bahnhof Ruppertsgrün wurde der Materialhilfe Rudolph in einem Viererklasseabteil des Zuges schwer verletzt aufgefunden. Rudolph ist ins Krankenhaus nach Plauen geschafft worden. Die Polizei, die sich um die Aufklärung des rätselhaften Falles bemüht, konnte jedoch Rudolph noch nicht vernehmen, da er immer noch bewusstlos ist.

Warnsdorf. (Selbstmord eines Stadtverordneten.) Der kommunistische Stadtvertreter Blumrich, der ehemals der Sozialdemokratischen Partei gehörte und dann auf der Liste der Kommunisten ins Stadtparlament gewählt wurde, hat, nachdem er seit voriger Woche abgängig war, in Teplitz selbst Hand an sich gelegt. Die Ursache der Verzweiflungstat ist in Furcht vor der völligen Erblindung zu suchen. Blumrich war schon lange schwer augenleidend und es gab kaum Hoffnung auf eine Besserung.

Wegen Gattenmordverdachts verhaftet.

In Dresden wurde der 30jährige Kaufmann E. Treiber, dessen Frau im September 1926 am Goldzschorn auf dem Wege zum Seebichelhaus bei Heiligenblut (Tirol) tödlich abgestürzt war, wegen Mordverdacht in Untersuchungshaft genommen, nachdem schon einmal ein Verfahren in dieser Richtung gegen ihn schwebte, aber eingestellt worden war. Man glaubt in Treibers Verhalten nach dem Tode seiner Frau und aus sonstigen Wahrnehmungen Beweise gefunden zu haben, daß er seine Frau selbst in die Tiefe gestoßen hat. Frau Treiber war bei einer Lebensversicherung hoch versichert, die nach ihrem Tode 100 000 Reichsmark an Treiber auszahlen mußte. In nächster Zeit findet in den Karntner Alpen eine Ortsbesichtigung statt. Der Rechtsanwalt Treibers hat die Haftbeschwerde eingelegt.

Wiederaufnahme im Falle Hölz.

Oberreichsanwalt Werner hat dem Antrage des Max Hölz stattgegeben, der eine Wiederaufnahme des Verfahrens im Hochverratsprozeß Hölz bezweckte. Über die weitere Behandlung des Antrags hat der vierte Strafsenat beim Reichsgericht zu befinden. Hölz hat vor kurzer Zeit seine beiden Verteidiger, den Rechtsanwalt Dr. Apfel und den Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld in Berlin ihrer Mandate entsetzt und hat zurzeit überhaupt keinen Verteidiger.

Straßensperrungen in Sachsen.

Wegen Massenschüttung wird die staatliche Vieltalstraße von der Papierfabrik in Hütten bis an den sogenannten Zwiesel bei Kilometer 3,3 vom 14. bis 26. Juni für allen Fahrverkehr gesperrt. Dieser wird auf die Staatsstraßen Pirna-Schandau und Pirna-Zetschen verwiesen.

Die Staatsstraße Wurzen-Lörgau wird zwischen Kilometer 0,600 bis 1,100 in Fluren Wurzen in der Zeit vom 13. bis 23. Juni 1928 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Der Verkehr wird von Wurzen über Reichsch nach der Staatsstraße Wurzen-Lörgau und umgekehrt verwiesen.

Die Staatsstraße Borna-Altenburg, und zwar zwischen Borna und Blumroda, muß vom 12. bis 19. Juni 1928 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt werden. Der Verkehr wird von Borna über Görnitz nach Blumroda und umgekehrt verwiesen.

Wegen Ansführung einer neuzeitlichen Straßensperre wird die Staatsstraße Zwidau-Ronneburg, von Kilometer 0,0 bis 3,461 (das ist vom Gasthaus Reichspost (Krieger) in Langenheßen bis zur Einmündung in die Hauptstraße in Langenbernsdorf) für den gesamten Durchgangsverkehr vom 15. Juni 1928 ab auf die Dauer der Bauarbeiten (etwa drei Wochen) gesperrt. Der Verkehr wird auf die Staatsstraßen Zwidau-Ronneburg (Abteilung 3) und Neumark-Glauchau (Abteilung 3), das ist von Ronneburg nach Grimnitzau über Werda, umgeleitet.

und Frauen von Blünderern rücksichtslos niedergeschossen. Die Straßen und der Fluß waren mit Toten übersät. Die Bevölkerung lebt in großer Angst vor einer Wiederholung der Vorkommnisse.

Rheinlandräumung gegen Garantie der deutschen Ostgrenze?

Der Zweck des Besuchs Jaleskis in Paris. Paris. Dem Pariser Aufenthalt des polnischen Außenministers Jaleski, der jetzt in Brüssel weilt, wird von der

Die Staatsstraße Schneeberg-Olsnitz vom Kilometer 15,8 bis 20,0 in Flur Falkenstein-Neustadt-Poppengrün wird in der Zeit vom 18. Juni bis 26. Juni wegen Massenschüttung und Asphalttränkung gesperrt. Der Verkehr wird von Schneek und Olsnitz nach Falkenstein über Werda und Bergen auf die Gemeindefstraße Werda-Bergen und Plauen-Falkenstein und umgekehrt verwiesen.

Gilberts Bericht u. die deutschen Finanzen

Von Dr. Kälz, Reichsminister a. D.

Der über die ersten neun Monate des vierten Reparationsjahres vom Reparationsagenten Parker Gilbert erhaltene Bericht ist, wenn man ihn richtig zu lesen versteht, in mehrfacher Beziehung unerfreulich.

Gilbert setzt sich zwar für die endgültige Festsetzung der Reparationsleistungen ein, widersteht sich aber einer Revision mit dem Ziele der Herabsetzung. Seiner Uebersetzung nach ist Deutschland durchaus in der Lage, die normale Jahresquote der Darlehensrückzahlungen zu leisten. Die in Amerika und Frankreich bereits seit längerer Zeit im Gange befindlichen Erörterungen über die Nachprüfung der Darlehensrückzahlungen werden dadurch zweifellos eine wesentliche Abschwächung erfahren. Es ist zu befürchten, daß bei den beteiligten Staaten nunmehr die Auffassung die Oberhand gewinnt, zunächst einmal die Ausdrückungen der normalen Jahresquote auf die öffentlichen Finanzen Deutschlands abzumarten. Damit bekommen in Deutschland wiederum diejenigen politischen Kreise Oberwasser, die einen endgültigen Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden möglichst lange hinausschieben möchten; für die deutsche Wirtschaft ein ebenso unerwünschter Zustand wie für die Haushalte der Länder und Gemeinden. Gilbert bezeichnet die Vertagung des Finanzausgleichs zwar als höchst unerwünscht, gibt aber selbst für eine solche Verzögerung die beste Argumentation an die Hand.

Das zweite unerfreuliche Moment ist die starke Befürwortung der Erhöhung der Reichsbahnrate. Gilbert meint: „Es ist selbstverständlich klar, daß weder für die Gesellschaft noch für die Regierung die Lösung der jetzigen Schwierigkeiten gefunden werden kann in irgend welchen Arrangements für neue Kredite.“ Mit Verlaß, Herr Gilbert, so selbstverständlich ist das nicht. Es ist im Gegenteil sehr ernsthaft zu prüfen, in welchem Umfange die zu Verbesserungen des Betriebes mit Wirkung auf lange Sicht zu engagierenden Kapitalien nicht durch Anleihen anzubringen sind. Das kann unter Umständen wirtschaftlich durchaus geboten sein. Wenn man durch eine Erhöhung der Tarife vermeidet, so vermeidet man dadurch gleichzeitig das, was Gilbert selbst vermeiden möchte, nämlich einen neuen Antriebs zur Preiserhöhung.

Die kommenden Reichstagsdebatten werden hoffentlich dazu benutzt werden, um in aller Offenheit der Denkschrift von Gilbert nicht nur, soweit sie es verdient, Zustimmung sondern dort, wo es nötig ist, auch Kritik angedeihen zu lassen.

Forscher Filchners Heimkehr.

Berlin. Die neuesten unmittelbaren Nachrichten Dr. h. c. Wilhelm Filchners aus Indien an seine junge Tochter in München und seine Freunde in Berlin und Paris zeigen zwar, daß er noch am Schluß seiner zweieinhalbjährigen Durchwanderung Innerasiens nicht ganz frei von materieller Sorge war, sie bedeuten aber im übrigen sehr erfreuliche Botschaft.

In Srinagar, wo der Forscher seine erfrorenen Füße und die gebrochene Hand ausheilen ließ, war ihm gute Erholung in einem Hausboot-Jobl vergönnt. Von den höchsten britisch-indischen Beamten erfuhr er überall ehrende Förderung. Im wissenschaftlichen Institut zu Dehra Dun konnte er seine bedeutenden magnetischen Messungen und geodätischen Berechnungen abschließen. Im Mai reiste er über Delhi, wo er den Vizkönig besuchte, nach Bombay. Von dort aus hat er am 6. Juni bereits die Heimfahrt angetreten.

Die Bedeutung der Tierheilkunde für die Landwirtschaft.

Hannover. Anlässlich der 150-Jahrfeier der Tierärztlichen Hochschule Hannover hielt der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Durch die Tätigkeit hervorragender Männer hat die hannoversche Hochschule im Laufe ihrer Entwicklung die Tierheilkunde zu einer Höhe entwickelt, die sie heute gleichberechtigt neben alle anderen Wissenschaften, insbesondere ihre Schwesterwissenschaften, die Menschenheilkunde, stellt. Die preussische Staatsregierung ist sich stets der Pflicht bewußt gewesen, für das Wohl der ihr anvertrauten Hochschule zu sorgen und die materielle Grundlage für eine erfolgreiche Tätigkeit zu schaffen. Die außerordentlichen Leistungen der Hochschule kommen in erster Linie der Landwirtschaft zugute. Da der Schwerpunkt der Tiererzeugung in den bäuerlichen, bei einzelnen Zweigen sogar in den kleinfärmerlichen Betrieben liegt, so erhellt daraus, daß die

Gesunderhaltung der Tiere für eine große Zahl landwirtschaftlicher Betriebe geradezu der Angelpunkt der Existenz

wird. Durch große Seuchengänge kann die Tierhaltung sogar in weitestem Umfange unrentabel gemacht und vernichtet werden. Hat doch der direkte Schaden, den die Maul- und Klauenseuche in dem Seuchengange 1920/21 der deutschen Viehwirtschaft verursacht hat, nach sachverständiger Schätzung 476,5 Millionen Mark betragen. Ich glaube aber nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß die Tierzucht und -haltung noch weiterhin zunehmen und infolgedessen auch alles das noch an Bedeutung gewinnen wird, was damit im Zusammenhang steht. Diese Verhältnisse müssen ihren Ausdruck auch in den zunehmenden Anforderungen finden, die an die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden der Tierheilkunde gestellt werden.

gesamten französischen Presse große Bedeutung beigegeben. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß es Jaleski gelungen ist, die französische Regierung für die polnische Auffassung der Lage im Osten Europas zu gewinnen.

Wie jetzt bekannt wird, hat Jaleski während seiner Pariser Besprechungen mit den maßgebenden französischen Staatsmännern erneut den Vorschlag gemacht, die vorzeitige Räumung des Rheinlandes mit der Garantie der polnischen Westgrenze in Zusammenhang zu bringen, und zwar soll Frankreich als Garant der deutsch-polnischen Grenze auftreten.

17 französische Flugzeuge in einer Nacht verunglückt.

Paris. Von 21 französischen Bombenflugzeugen, die Mittwoch Abend in Nancy zu einem Geschwaderflug nach Le Bourget aufgestiegen waren, haben nur vier ihr Ziel erreicht. Ein Flugzeug wurde bei einer Notlandung bei Meuz fast völlig zerstört, während die Insassen mit leichteren Verletzungen davon kamen. Ein Doppeldecker stürzte in der Nähe von Uzarches auf freiem Felde ab. Der Beobachter wurde getötet, der Pilot konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Fünf Flugzeuge wurden bei Notlandungen, die sie unterwegs vornehmen mußten, schwer beschädigt. Ueber die anderen zehn Apparate fehlt jede Nachricht.

Eltsch-Debatte in der französischen Kammer.

Paris. Der Eindruck, den die Kammerdebatte in der eltschischen Bevölkerung hinterlassen wird, dürfte nicht den Wünschen der französischen Regierung entsprechen.

Die sozialistischen Redner Paul Faure und Grumbach betonten mit aller Schärfe, daß sie nicht für die Person der Eingekerkerten sprechen, sondern für das Prinzip der Freiheit des Abgeordneten, das sich aus dem allgemeinen Wahlrecht herleite. Bei den Abgeordneten Walter und Brogly waren es wohl andere Motive. Walter verkündete von der Tribüne, daß Ricklin und Roffes beide feierlich erklären würden, daß sie die eltschische Frage für endgültig entschieden halten. Wovor fürchtet sich dann eigentlich die Regierung?

Der Justizminister Barthou betonte in einer Zwischenbemerkung ausdrücklich, daß die Regierung in keiner Weise sich gebunden habe, in das gerichtliche Verfahren gegen Ricklin und Roffes einzugreifen.

Noch vor der Abstimmung verließ Poincaré den Sitzungssaal. Er ist seines Sieges gewiß, d. h. des Sieges in der Kammer. Denn im Eltsch selbst wird seine Halsstarrigkeit bittere Gefühle wecken. Walter stellte seinen Antrag auf Haftentlassung Ricklins und Roffes bis zur Gültigkeitserklärung der Mandate dann zurück. Nach diesem scheinbaren Rückzug Walters war die Abstimmung keinen Augenblick mehr zweifelhaft. Mit 342 gegen 167 Stimmen wurde der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Hoovers Präsidentschaftskandidatur gesichert.

Kansas City. Die Wahrscheinlichkeit, daß Hoover zum Präsidentschaftskandidaten in den Vereinigten Staaten aufgestellt wird, hat bereits festere Formen angenommen. Bei der Abstimmung über den Beglaubigungsbericht erhielten die Hoover-Delegierten 659 Stimmen, mehr als genug, um den Staatsbetreuer zu nominieren. Die gesamte New-Yorker Delegation hat mit 90 Stimmen im ersten Wahlgange für ihn gestimmt.

Unmittelbar nach der Aufstellung erwartet man, daß Hoover eine Proklamation herausgeben wird, in der er sich für die Fortsetzung der Politik Coolidges erklärt.



Staatssekretär Hoover, Coolidges voraussichtlicher Nachfolger.

Wahlgesetzreform in Sachsen!

Am 7. Juli wird der Staatsgerichtshof über die Klage des Zentrums und der Unabhängigen Sozialdemokratie gegen das sächsische Wahlgesetz entscheiden. Man kann schon heute mit einiger Sicherheit annehmen, daß er es ablehnen wird, über die Gültigkeit der Wahlen vom 31. Oktober 1926 ein Urteil zu fällen. Dagegen wird er mindestens, einem Urteil in den Klagen gegen Hamburg, Hessen und Mecklenburg folgend, die erst 1926 in das Wahlgesetz aufgenommene Bestimmung als verfassungswidrig bezeichnen, nach der bisher im Landtage unvertretene Parteien eine Kautions von 3000 Mark zu stellen haben, die verfällt, wenn die betreffende Partei keinen Abgeordneten durchzubringen vermochte. Und dann werden sich Regierung und Landtag gezwungen sehen, diesen Punkt des Wahlgesetzes wieder abzuändern.

Mit dem Wahlgesetz wird man sich also in nächster Zeit beschäftigen müssen. Es wäre sehr zweckmäßig, wenn man die Gelegenheit zu einer erneuten Nachprüfung des ganzen Gesetzes benützte und sich vor allem einmal überlegte, ob nicht die Berechnungsart, nach der

Jetzt die Mandate verteilt werden, verbessert werden könnte. Denn diese kann sehr leicht zu offenbaren Ungerechtigkeiten führen. Nach ihr werden alle im Lande abgegebenen gültigen Stimmen zusammengezählt und diese Zahl wird dann durch 96 — die festgesetzte Zahl der Abgeordneten — geteilt. Diese so gewonnene Zahl ist die Wahlzahl. Sofort die Wahlzahl in den Stimmenzahlen der einzelnen Parteien enthalten ist, so viele Abgeordnete entfallen auf sie. Da dabei stets kleinere Parteien ausfallen, deren Ergebnis unter die Wahlzahl zu liegen kam, so wird mit dieser Berechnung die Zahl von 96 Abgeordneten noch nicht erreicht. Deshalb ist aus den bei der Division verbliebenen Reststimmen — aber nur der Parteien, die schon bei der ersten Verteilung wenigstens einen Abgeordneten erhielten, die anderen Parteien fallen endgültig aus — eine neue Zahl zu addieren und diese wieder durch die Zahl der noch an 96 fehlenden Abgeordneten zu dividieren. Das ergibt die zweite Wahlzahl, mit der nun dasselbe Verfahren noch einmal anzuwenden ist. Bleiben dann noch Mandate übrig, so entfallen sie auf die Parteien mit den jetzt noch vorhandenen größten Reststimmzahlen. Und darin, daß erst noch diese zweite Wahlzahl gebildet werden muß, ehe die Restmandate einfach nach den größten Reststimmzahlen verteilt werden, liegt die Ungerechtigkeit, die nicht immer eintreten muß, aber doch sehr leicht eintreten kann.

Bei der letzten Landtagswahl ist es noch gut abgegangen. Damals wurden im ersten Verteilungsgang 87 Mandate verteilt und beim zweiten Gang erhielt dann jede der bisher berücksichtigten neun Parteien noch ein Mandat. Das lag an dem günstigen Umstand, daß bei einer ersten Wahl von 24 565 die Restzahlen aller Parteien sehr hoch waren: sie lagen zwischen 13 160 und 24 787. Bei einer früheren Landtagswahl aber erhielten einmal die Sozialdemokraten zwei Restmandate und die Deutsche Volkspartei eins, weil ihre Restzahl knapp unter der zweiten Wahlzahl lag. Verständlicher wird die Angelegenheit, wenn man Zahlenbeispiele bringt. Dazu mögen die vorläufigen amtlichen Ergebnisse der Reichstagswahl vom 20. Mai dienen, die, wenn sie Landtagswahlergebnisse gewesen wären, wiederum zu solchen Ungerechtigkeiten geführt hätten. Auf die Demokraten wären danach zwei Restmandate und im ganzen sechs Mandate bei 143 000 Stimmen entfallen. Die Deutsche Volkspartei hat 316 000 Stimmen, also 30 000 Stimmen über das Doppelte der demokratischen Stimmen hinaus. Sie bekäme aber nicht 13, sondern nur 11 Mandate. Die Deutschnationalen (ohne die Landvolksliste) erhielten auf ihre 254 000 Stimmen 10 Mandate, also nur ein wenig weniger als die Volkspartei, obwohl sie 60 000 Stimmen weniger haben. Die Wirtschaftspartei wieder hat nur 22 000 Stimmen weniger als die Deutschnationale Volkspartei, bekäme aber zwei Mandate weniger. Es erhielten also die Demokraten auf je 23 833, die Deutsche Volkspartei auf je 28 727, die Deutschnationalen auf je 25 400 und die Wirtschaftspartei auf je 29 000 Stimmen einen Abgeordneten. In diesem Beispiel zeigt sich wohl am deutlichsten die Ungerechtigkeit des Systems. Die Reform wäre sehr einfach: man braucht nur die Restmandate den Parteien mit den größten Restzahlen zu geben, ohne erst noch einmal eine zweite Wahlzahl zu bilden.

Die Arbeitsmarktlage im Reich. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes ist in der Berichtswoche vom 4. bis 9. Juni uneinheitlich gewesen. Im ganzen scheint sich die Abnahmebewegung in der Zahl der unterstützten arbeitslosen Männer, wenn auch verlangsamt, weiter zu behaupten, während die Arbeitslosigkeit für Frauen (Unterstützte), die Mitte Mai schon etwas höher war als im Vorjahre, nunmehr anscheinend in eine aufsteigende Bewegung umschlägt. Ob hierin lediglich eine saisonmäßige Stockung zu erblicken ist, kann noch nicht übersehen werden.

Poincaré stabilisiert den Franc.

Etwa zu einem Fünftel des Vorkriegswertes.

Paris. Poincaré ist es im Ministerrat gelungen, seine sämtlichen Kollegen mit Einschluß des bisher so widerspenstigen Finanzministers Marin, für eine sofortige Stabilisierung des Franc zu gewinnen. Die Stabilisierung soll bei ungefähr dem gegenwärtigen Stand erfolgen, d. h. also zu etwa einem Fünftel des Vorkriegswertes.

Interessant ist zu dieser Frage, wie immer, der Artikel des Außenpolitikers im „Echo de Paris“, dem Blatt also, das seine Informationen aus der nächsten Nähe des Ministerpräsidenten oder gar von Poincaré selbst empfängt. Man soll sich nicht einbilden, erklärt das Blatt, daß Poincaré mit freudigem Herzen seinen Kollegen diese Lösung anempfohlen habe, die er sehr gern mindestens bis zum Ende dieses Jahres hinausgezögert hätte. Aber im Interesse des allgemeinen Wohles und vor allen Dingen vor der

Unmöglichkeit, auf dem Wege der Revalorisierung weiterzukommen, habe er sich zu der einzig vernünftigen Lösung entschlossen.

Es muß in diesem Zusammenhange immer wieder betont werden, daß die Bank von Frankreich Poincarés gewissermaßen ein Ultimatum stellte, als Moreau, der Gouverneur der Bank, den Ministerpräsidenten darauf hinwies, daß er für einen weiteren Ankauf von Devisen gegen Herausgabe der entsprechenden Banknotenmenge keine Verantwortung mehr übernehmen könne. Dieser Druck war stark genug, um Poincaré zu der Stabilisierung zu veranlassen.

Das Spalier der 4000 Automobile.

Vorbereitungen zum Empfang der „Bremen“-Flieger. Wie der Norddeutsche Lloyd mitteilt, ist die Ankunft des Dampfers „Columbus“ auf der Weser am 18. Juni vormittags zu erwarten.

Eine besondere Note erhält der Empfang dadurch, daß der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (A.D.A.C.) eine Sternfahrt nach Bremen ausgeschrieben hat.

Die Teilnehmer an dieser Sternfahrt stellen sich am Dienstag vormittag, mit ihren Automobilen Spalier bildend, auf die von der Bremischen Stadtgrenze nach der Stadt führende Straße auf und schließen sich dem Auto-

mobiltzoge der Flieger auf der Fahrt zum Bremer Rathaus an. Hierzu sind bereits 4000 Automobile angemeldet.

Am Mittwoch fliegen dann die Flieger nach Berlin weiter. v. Hünefeld soll sich mit der Absicht tragen, mit der Schwestermaschine der „Bremen“, der „Europa“, von Bremen nach Berlin zu fliegen und so mit dem gleichen Flugzeug in die Reichshauptstadt zurückzukehren, mit dem seinerzeit der Flug nach Balbonell angetreten wurde.

Nobiles Position verschoben

Kingsbay. Nobiles Position hat sich abermals um einige Kilometer verschoben. Die Situation ist nach wie vor eine äußerst bedrängte. Wäre das Luftschiff bei seiner Landungstafelstrophe 30 bis 40 Seemeilen weitergetrieben, wäre jetzt niemand mehr am Leben; denn östlich vom Kap Smith befindet sich das Eis in starker, dauernder schraubender Bewegung.



Die Rettungsfahrt der „Hobby“. X zeigt die letzte Position Nobiles an.

Mit dem Hundeschlitten unterwegs.

Kingsbay. Die „Braganza“ hat Kingsbay mit acht Alpenjägern an Bord verlassen. Die „Hobby“ ist bis zur Walsenberg-Bucht vorgedrungen, wo ein Hundegespann ausgepostet worden ist. Dieses marschiert an der Küste des Nordostlandes entlang. Sobald die „Braganza“ die „Hobby“ eingeholt hat, kehrt letztere nach Kingsbay zurück.

Ein schwedisches Flugzeug auf der Suche nach Nobile

Stockholm, 14. Juni. Das von der Regierung ausgerüstete große Flugzeug „Lapland“ unter Befehl Hauptmann Tornberg steigt früh nach Spitzbergen auf. Es hat eine besonders vollständige Radioausrüstung für längere sowie als kürzere Wellen an Bord.

Auch finnländische Hilfe für Nobile

Helingsfors, 15. Juni. Der italienische Marineattaché in Stockholm, Quentin, traf am Donnerstag in Helingsfors ein, um ein Uebereinkommen mit der finnländischen Regierung über eine von Finnland angebotene Hilfeleistung durch Flugzeuge für Nobile zu treffen. Der Vertreter der italienischen Regierung sprach insbesondere den Wunsch aus, daß die Flugzeuge mit der „Citta di Milano“ Verbindung halten möchten. Der finnländische Generalstab hat bereits versucht, mit der „Citta di Milano“ Verbindung herzustellen, bisher jedoch erfolglos.

Die russische Hilfe für Nobile — Der Eisbrecher „Malygin“ in Murmansk eingetroffen

Rowno, 15. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der russische Eisbrecher „Malygin“ am Donnerstagabend in Murmansk eingetroffen, wo er neu geladet und den Flieger Babuschkin an Bord genommen hat. Am 16. Juni soll der Eisbrecher nach der Insel Foyu auslaufen, von wo aus Babuschkin mit dem Zunkerflugzeug zur Suche nach Nobile aufsteigen wird.

Aus aller Welt.

Das Rätsel der Siegelisdorfer Zugkatastrophe.

Amtlicher Bericht der Reichsbahndirektion. Nürnberg. Die Reichsbahndirektion veröffentlicht ein Kommuniqué über das Siegelisdorfer Zugunglück, in dem es u. a. heißt, daß all die bisherigen mehrtägigen Untersuchungen eine bestimmte Ursache der Entgleisung des D 47 bei Siegelisdorf immer noch nicht haben finden lassen.

Bis heute steht nur fest, daß die führende Achse des Drehgestells der Lokomotive zuerst entgleist ist, und zwar gegen das Gesetz der Fliehkraft nach der inneren Seite der Kurve, ferner daß betriebstechnische Verfehlungen nicht vorliegen und daß Fehler an den Sicherungseinrichtungen und der Gleisanlage oder mangelnde Festigkeit des Bahnuntergrundes die Entgleisung nicht veranlaßt haben können.

Von einer Nachgiebigkeit des Untergrundes kann keine Rede sein, und die zwischen den zwei Eisenbahnschranken wahrgenommenen Sprünge und Risse sind ohne jeden Zweifel nicht als Ursache, sondern als Folge der Entgleisung anzuspreehen.

Die Untersuchung wird fortgesetzt und wird im Laufe der Aufräumarbeiten an der Unfallstelle noch weitere Aufklärung bringen.

Neun Gehöste niedergebrannt

Am Donnerstag vormittag brannten in dem thüringischen Dorfe Reiholte Nebe neun Gehöste nieder. Auch der Kirchturn wurde vom Feuer sehr schwer beschädigt.

Wirbelsturm über Sidney

Nach Meldungen aus Sidney wurde gestern die Stadt und die Küstengegend von einem Wirbelsturm heimgesucht. Soweit bisher bekannt ist, wurde eine Person in den Straßen der Stadt vom Blitz getroffen. Ein Kohlendampfer ist gesunken. Sieben Mann der Besatzung sind ertrunken.

Grauenhafte Bluttat eines Hausbesizers.

In Sohrau (Schles.) war es zwischen einem Hauswirt und einem seiner Mieter wegen des Mietpreises und der Bezahlung der Miete wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Im Verlaufe eines neuerlichen Wortwechsels griff der Hauswirt zum Revolver und gab auf seinen Mieter und dessen Ehefrau mehrere Schüsse ab. Während die Frau nur einen leichten Streifschuß am Kopfe erhielt, wurde der Mann lebensgefährlich verletzt. Als der Hauswirt sah, was er angerichtet hatte, begab er sich auf den Boden seines Hauses, steckte sich eine Dynamitpatrone in den Mund und brachte diese durch eine Zündschnur zur Explosion, durch die das Haus abgedeckt wurde und die Fenster scheiben der umliegenden Häuser zerprangen. Der Körper des Hauswirtes wurde vollkommen zerrissen.

Benzin- und Benzolpreiserhöhung. Die Benzintonzerne haben, wie verlautet, beschlossen, die Benzinpriese um zwei Pfennige pro Liter und die Benzolpreise um drei Pfennig pro Liter für Berlin und Hamburg heraufzusetzen. Im übrigen Reich wird der Benzolpreis um 1 Pf. erhöht. Damit ist der Benzolpreis in den letzten zwei Monaten um rund 20 Prozent gesteigert worden.

Von Banditen überfallen. Auf einem einsamen Weg am Rande der Stadt Gnesen wurde ein junges Mädchen von vier Banditen überfallen, ins Korn geschleppt und vergewaltigt. Die Täter konnten verhaftet werden.

Ein vollbesetzter Autobus in Flammen. Bei Kallisch flog der Benzinhälter eines mit 24 Personen besetzten Autobusses in die Luft. Der Wagen stand sofort in Flammen. Fast alle Fahrgäste erlitten schwere Brandwunden. Nur der Besonnenheit des Schaffners, der den Wagen sofort zum Stehen brachte, ist es zu danken, daß die Insassen des Autos nicht verbrannten.

Wieder ein Flugzeugunglück. Ein am Donnerstag um 10.15 auf dem Frankfurter Flugplatz in Richtung nach der Schweiz aufgestiegenes Flugzeug der Schweizerischen Luftverkehrs-Gesellschaft wurde bei Niederrad durch einen Wirbelsturm zur Notlandung gezwungen. Hierbei ist der Apparat stark beschädigt worden. Sieben Personen wurden verletzt.

In der Sandgrube erstickt. Mehrere spielende Kinder hatten sich auf einem freien Platz in Buer-Erle eine Art Unterstand gebaut. Plötzlich stürzte die obere Erdschicht ein und verschüttete zwei der spielenden Kinder. Während sich ein Knabe befreien konnte, konnte der zweite sich nicht retten und erstickte.

Unsere drei Fragen

Was der Zeitungsleser wissen muß

— Frage: Die in Indien lebenden Mohammedaner und Hindus haben beschlossen, die von der englischen Regierung eingesetzte Verfassungskommission zu boykottieren. Was hat diese Kommission zu bedeuten?

Antwort: Die englische Verfassungskommission ist unter dem andauernden Druck der revolutionären Bewegung in Indien gebildet worden, und hat die Aufgabe, in Verbindung mit den politischen Parteien Indiens eine neue Verfassung für die wichtigste englische Kronkolonie auszuarbeiten. Die indischen Parteien lehnen in ihrer Mehrheit jedoch die geplante Verfassungsreform als zu wenig weitgehend ab und fordern, daß Indien zu England in ein ähnliches Verhältnis gebracht werde, wie es zwischen Großbritannien und Kanada der Fall ist.

— Frage: Am New Yorker Broadway hat ein Riesenbrand ungeheuren Schaden angerichtet. Was ist der Broadway?

Antwort: Der Broadway, d. h. Breiter Weg, ist die 8 Kilometer lange, vornehmlich von Riesegebäuden besäumte Hauptgeschäftsader von New York. Am unteren Broadway befinden sich etliche Lagerhäuser, in welchen der erwähnte Brand ausgebrochen ist.

— Frage: Wie verlautet soll der König Tafari von Abessinien die Absicht haben, zur katholischen Kirche überzutreten. Welche Religion ist gegenwärtig die herrschende in Abessinien?

Antwort: In Abessinien, dem alten Aethiopien wurde bereits im 4. Jahrhundert das Christentum durch den aus Phönizien stammenden Frumentius verbreitet. Dieser, der abessinische Apostel genannte Frumentius, wurde zum Bischof von Axum geweiht und führte den Titel Abba Salama (Vater des Friedens), der neben dem kürzeren Abum (unser „Vater“) noch heute von den geistlichen Oberhirten Abessinien gebraucht wird. Im 5. Jahrhundert spaltete sich die abessinische Kirche nach dem zu Chalcedon stattgefundenem Konzile, wegen Streitigkeiten über die Person Jesus, von der römischen ab. Im Mittelalter war die abessinische Kirche die Trägerin der Kultur und aller Wissenschaften, sank aber namentlich durch den politischen Verfall des Reiches allmählich immer tiefer. Gegenwärtig ist dem abessinischen, in grober Unwissenheit und finstern Aberglauben lebenden Volke kaum mehr als die leere Form des Christentums verblieben. Selbst die Vielweiberei wird von den höchst ungebildeten Priestern geduldet. Im 16. und 17. Jahrhundert versuchten Jesuiten, im 19. Jahrhundert evangelische und katholische Missionare das Land dem wirklichen Christentum zurückzuerobern. Die von ihnen erzielten Erfolge waren aber sehr gering.

Landeswetterwart Dresden

Wollig bis zeitweise heiter, keine oder nur unbedeutende Niederschläge, nach Mitternacht tagsüber im Flachland auf gemäßigter Temperatur ansteigend. Wind aus westlicher Richtung, allmählich an Stärke abnehmend.

Olympia-Theater
 Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/2, 9 Uhr
„Die Tat ohne Zeugen“
 Ein spannendes Drama aus der Unterwelt
 von Chicago in 7 Akten
Wie komme ich zum Film
 Ein Ratgeber für zukünftige Sensationsdarsteller
 in 2 Akten

Zu dem am 16. u. 17. Juni stattfindenden

Jugendtreffen

der in der Umgebung bestehenden Jugendbünde für E. C. ist jeder junge Mann jedes junge Mädchen sowie Eltern und Erzieher aufs freundlichste eingeladen. Am Sonnabend abds 8 Uhr wird im Ratskeller über das Thema „Freiheit“ am Sonntag nachm 3 Uhr im Schloßpark über „Was will der Jugendbund für E. C. und über „Jugendkraft“ gesprochen werden, hier auf folgt freie Aussprache. Ein Quartett des Dresdner Gemeinschafts-Posaunenchores wird durch seine musikalischen Darbietungen die Versammlung am Sonntag verschönern. — Der Zutritt zu beiden Versammlungen ist frei. —

Der Jugendbund für E. C.
 (entschiedenes Christentum)
 Pulsnitz

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Gasthof „Gold.Krone“ Obersteina
 Nächsten Sonntag
feiner BALL!

Schützenfest Kamenz
 Sonntag, den 17. Juni bis
 Dienstag, den 19. Juni d. J.

Täglich große Fest-Auszüge
 Auf den aufbeschieden Schützenwiesen
Volks-Belustigungen in reichhaltigster Art.
 Montag abends 9 Uhr:

Großes Brillant-Feuerwerk
 Täglich Schießen auf die Lagen-Scheiben
 Hierzu werden alle Freunde des Schießsports ergebenst eingeladen.
 In der Schützenhalle jeden Tag von nachmittag 4 Uhr an:
Konzert und Ballmusik

Radfahrer-Klub „Viktoria“
 - Niedersteina -
 Morgen, Sonnabend, den
 16. Juni, abends 9 Uhr
Versammlung.
 D. V.

Gardinen-Hans Wandertlich
 Hauptmarkt 10

Landwirte!
 Helft Eurem Vieh!
Flit vernichtet Fliegen
 u. alles Ungeziefer.
 Zu haben bei
Felix Herberg
 Mohren-Drogerie

Kräftiges Hausmädchen
 14-16 Jahre alt
 sofort gesucht.
W. Heinrich
 Bretznig (Bez. Dresden)

15 jähriges Mädchen
 wird gesucht von
Bruno Johne
 Schnittwarengeschäft

+ Kluge Frauen +
Spülapparate, Clysos, Dougen, Leibbinden, Monatsgürtel, Vorfalbinden, alle hygienischen Frauenartikel
Frau Heusinger
 Dresden, Am See 37
 Ecke Dippoldswalder Platz,
 nahe Hauptbahnhof durch die
 Reitbahnstraße.

Achtung! Achtung!
 Sonnabend, den 16. ab 8 Uhr und
 Sonntag, den 17. ab 2 Uhr nachm.
Großes Preis-Regeln
 im Obergasthof zu Lichtenberg.
 Sonntag ab 6 Uhr
feiner Ball (Die neuesten Salager. — Ausgeführt vom Pulsnitzer Stadt Orchester.)
 Abends 10 Uhr:
Kunst- und humoristisches Reigenfahren
 Alles leicht! — Alle kommen!
 Hochachtungsvoll der Wirt **Radfahr-Verein 1897**
 zu Lichtenberg.

Gestern morgen verschied nach langem, sehr schweren Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
der Maschinist
Emil Robert Fichte
 im 70. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Pulsnitz M.S., Großböhnsdorf u. Colditz
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2,30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Das Raketenauto auf der Eisenbahn.
 Wie wir erfahren, hat Generaldirektor Dr. Dörpmüller für die weiteren Versuche mit dem Raketenauto Frh von Opel eine Strede der Reichsbahn in der Lüneburger Heide zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um eine wenig befahrene Eisenbahnlinie, auf der die Versuche ohne Gefahr durchgeführt werden können.
 10 000 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde angestrebt.
 Der bekannte Erfinder und geistige Schöpfer des Raketenwagens, Max Valier, sprach in Frankfurt a. M. über das Thema „Von Raketenflugzeug zum Weltraumschiff“. An Hand einer großen Anzahl von Lichtbildern zeigte Valier die Entwicklung des Raketenflugzeuges, der schon im Mittelalter die Menschheit beschäftigt habe. Schon im Kriege habe er sich bemüht, die Steigungsfähigkeit des Flugzeuges durch Raketenantrieb zu vergrößern. Geldmangel und andere Umstände hätten ihn gehindert, das Problem weiter zu erforschen. Mit der praktischen Verwirklichung seiner Ideen hätte er erst beginnen können, nachdem er in Frh von Opel einen interessierten Förderer und in dem Ingenieur Sander aus Wefermünde den Erbauer einer geeigneten Rakete gefunden hätte. Die Schwierigkeit des ganzen Problems liege in der geeigneten Bauart des Wagens und der Möglichkeit, diesen bei der großen Geschwindigkeit am Boden zu halten. Das Ziel der weiteren Forschungsarbeit sei, von den Pulverraketen loszukommen und an deren Stelle eine flüssige Raketenkraft zu setzen. Dann könne das Ziel erreicht werden, in 50 000 Meter Höhe eine Geschwindigkeit von 10 000 Kilometer in der Stunde zu entwickeln.

NACHRUUF
 Am 14. ds. Mts. entschlief sanft und erlöst von einem langen und schweren Leiden unser Maschinist und Heizer
Herr Robert Fichte
 Der Entschlafene hat vom Jahre 1876 bis Anfang Januar 1928, also fast 52 Jahre, als Maschinist und Heizer im Dienste unserer Firma gestanden, diese verantwortungsvolle Tätigkeit mit nie ermüdendem Fleiß, vorbildlicher, aufopfernder Pflichttreue und seltener Hingabe an die ihm übertragenen Arbeiten ausgeübt.
 Das Andenken an diesen Mann wird bei uns und unserer Firma in Treue und Dankbarkeit fortbestehen.
Pulsnitz,
 den 14. Juni 1928
F. Mattick
 Maschinenfabrik und Eisengießerei
 Pulsnitz und Dresden.

In den Regionen des ewigen Eises.
 Von Dr. phil. R. Wegener.
 Durchschnittlich 25 Grad Kälte. — Das Land, das weder Osten noch Süden kennt. — Vom 21. März bis 23. September ist die Sonne zu sehen, danach Dämmerung.
 Durch die Flüge von Wilkins und Eielson ist der Nordpol wieder in das allgemeine Interesse gerückt. Bekanntlich haben schon Byrd, Amundsen und Nobile den Pol überflogen, und Peary hat ihn im Jahre 1909 erreicht.
 Ueber die meteorologischen Verhältnisse der nördlichen Zirkumpolarregion sind wir noch schlecht orientiert, und die Wissenschaft ist bestrebt, diese Geheimnisse zu entschlütern.

Windzirkulation auf der nördlichen Halbkugel
 Sehen wir uns die beigegebene Skizze (1) an, so bemerken wir, daß warme Luft am Äquator aufsteigt und in der Höhe zum Pol abfließt. Nahe dem Nordpol nimmt der Luftdruck wieder zu, die Luft ist recht kalt, und die Luftmassen suchen sich wegen des Ueberschusses an Luft einen Weg nach Süden, sie strömen wieder ab. In der Umgebung

Des Nordpols machen sich im allgemeinen nordöstliche Winde bemerkbar; regelmäßige Winde, wie sie in anderen Gegenden auftreten, fehlen. Eine Kälte von durchschnittlich
 Mitternacht 180°
 Ost 90°
 West 90°
 Nordamerika
 Nordpol
 Asien
 Europa
 Mittag 0°
 6 Uhr vorm.
 6 Uhr abds.

25 Grad Kälte, die in der langen Polarnacht noch tiefer sinken kann, herrscht hier. Nach den neuesten Untersuchungen erstreckt sich dort ein tiefes Meer, und eine Unmenge Packeismassen häufen sich auf, ganz anders als am Südpol, wo wir ein Festland haben.
 Studieren wir eine Karte der Nordpolarregion, so finden wir nördlich von Europa die Inselgruppen Spitzbergen und Franz-Josef-Land, die ihre nördlichsten Breiten bei rund 80 Grad und darüber erreichen. Ueber Aften sehen wir nördlich von Kap Schielustin das

Kaiser-Nikolaus-II.-Land, und im Norden von Amerika begreift ein großer Archipel die Küste; die Hauptinsel bildet Grönland. Unerforscht ist das Gebiet zwischen der Beringsstraße, von der Wrangelinsel an über den Pol bis in die Gegend von Spitzbergen.
 Ganz eigentümliche Verhältnisse treffen wir am Nordpol. Wo wir auch hinblicken, stets haben wir Süden vor uns, Osten und Westen gibt es nicht, alle Winde müssen aus Süden wehen. Eigenartig ist es, daß dort der Schatten eines senkrechten Stabes immer nach Süden fällt, obwohl die Sonne ebenfalls im Süden zu sehen ist. Wohin man sein Auge auch wendet, man sieht überall nach rückwärts, denn der Pol ist gewissermaßen ein Endpunkt der Erdoberfläche.
 Mit der Zeit verhält es sich gleichfalls anders als in unserer Heimat. Ein halbes Jahr kann man die Sonne sehen, und zwar vom 21. März bis zum 23. September, die andere Zeit ist sie unseren Blicken verborgen. Von Anfang Februar bis zum Sonnenaufgang und vom Untergang bis gegen Mitte November macht sich die Dämmerung bemerkbar. In beiden Polen laufen alle Längengrade zusammen, und alle Zeiten, nach denen die Uhren in den Kulturländern gestellt werden, vereinigen sich daselbst. Werfen wir einen Blick auf die zweite Skizze: Schauen wir, wenn es in Deutschland gerade 12 Uhr mittags ist, nach der Richtung Asien, so würden z. B. in China die Menschen allmächtig zu Bett gehen, während im mittleren Teil von Nordamerika es erst 6 Uhr vormittags wäre.
 Würde die Erdoberfläche in Wirklichkeit bestehen und könnten wir auf ihr Platz nehmen, so dauerte es volle 24 Stunden, bis wir einmal herumgedreht sind. Am Äquator beträgt die Geschwindigkeit in der Sekunde, da sich doch die Erde von Westen nach Osten dreht, über 400 Meter, in Mitteldeutschland ungefähr 300 Meter. Da die Erde an dem Pol abgeplattet ist, befinden wir uns dort dem Erdmittelpunkt über 20 Kilometer näher als in den Tropen. Die Schwerkraft wirkt daher stärker als z. B. am Äquator. Ein Kilogramm Gewicht zeigt am Pol ein um fünf Gramm höheres Gewicht als am Äquator.

Hierzu 1 Beilage

Pulsnitzer Tageblatt

Freitag, 15. Juni 1928

Beilage zu Nr. 138

80. Jahrgang

Phosgendebatte im Landtag.

(80. Sitzung.) CB. Dresden, 14. Juni.
Haus und Tribünen sind voll besetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Vizepräsident Dr. Gdarbt mit, daß der sozialdemokratische Abg. Arzt sein Mandat niedergelegt habe und an seiner Stelle der Gewerkschaftsbeamte Tempel in den Reichstag eingetreten sei. Sodann begründet Abg. Böttcher (Komm.) den kommunistischen

Antrag auf Auflösung des Landtages.

Er verweist auf den Rückgang der Stimmen der bürgerlichen Parteien bei der letzten Reichstagswahl, der beweise, daß die Regierung selbst nicht mehr das Vertrauen des Landes habe. Redner spottet über die Sozialdemokraten, die große Worte gegen die Große Koalition im Munde führten, aber im Schnellzugstempo in die Große Koalition hineintraten. Die Sozialdemokratie stehe zwangsweise vor einer Spaltung in der Frage der Großen Koalition.

Abg. Ebel (Soz.) betont einleitend, der Vorredner habe den eigentlichen Gegenstand der Tagesordnung vergessen und über das Thema gesprochen „Die Sozialdemokratie besitzt nicht das Vertrauen der Kommunisten“, aber gerade die Kommunisten schwächen die Kampfeskraft des Proletariats. Die Sozialdemokraten schämten sich dieser Kampfgesinnung, die sogar vor einem Morde nicht zurückschrecken. (Anhaltender großer Lärm bei den Kommunisten, Zurufe von der öffentlichen Tribüne, vergebliche Hammerschläge des Vizepräsidenten.) Die Kommunisten verhindern das Zustandekommen einer proletarischen Einheitsfront. Die Sozialdemokratie sei stolz darauf, daß es ihr möglich sei, durch eine Koalition den Bürgerblock brechen zu können. Nur in diesem Landtag sei noch keine Koalition möglich. Seine Partei werde selbstverständlich dem kommunistischen Auflösungsantrag zustimmen. Das tatsächliche Bürgerium müßte eigentlich so viel politischen Anstand aufbringen, nach dem Wahlerfolg der Sozialdemokratie von selbst von der Regierung zurückzutreten. Redner erklärt, ein etwa beschlossener

Wiedereintritt der A. S. P.-Mitglieder in die S. P. D. sei ausgeschlossen, denn die S. P. D. wolle auch in Zukunft mit Arbeitervertretern nichts zu tun haben.

Die Schlussworte des Abg. Böttcher (Komm.), die sich wider die Sozialdemokraten richten, werden niedergeschrien. Dann wurde der Ausschließungsantrag in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten abgelehnt.

Abg. Dr. Kufner (Dem.) begründet eine Anfrage seiner Partei, ob mit absoluter Sicherheit damit zu rechnen sei, ob bei der Fabrikation und Aufbewahrung des

Phosgengefäß in Radebeul

jede Gefahr für die Bevölkerung ausgeschlossen ist. Abg. Schröder-Ober-Würschitz (Komm.) legt eine ähnliche Anfrage seiner Partei vor. Als der Redner sagt, in einem etwa kommenden Kriege würde die kommunistische Partei die Arbeiter auffordern, die Gewehre gegen die eigenen Offiziere und gegen die Regierung zu richten, ertönen lebhaft Pfui-Rufe von der rechten Seite des Hauses.

Ministerialrat Dr. Meier antwortet namens der Regierung. Eine Umfrage unter den Gewerbe-Aussichtssachverständigen ergab, daß im Freistaat Sachsen bisher nur — abgesehen von recht kleinen Mengen, die vereinzelt in Laboratorien und wissenschaftlichen Instituten, wie z. B. bei der Universität Leipzig, verwendet werden —

die Chemische Fabrik von Heyden A. G. in Radebeul Giftgas im Sinne des Kriegswaffengesetzes vom 27. Juli 1927, und zwar Phosgen, erzeugt und gelagert hat. Weitere Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß diese Firma bereits seit 1893 solches Phosgen oder Chlorophosgen bei der Herstellung von pharmazeutischen Präparaten für Tuberkulose-

heilzwecke, nach dem Kriege auch zur Erzeugung kaum erheblicher Zusätze der Lackindustrie verwendet. Im Jahre 1924 wurde nur knapp ein Drittel der Leistung von 1913 erzeugt. Noch vor dem Hamburger Vorkommnis ist die Phosgenherstellungsabteilung in Radebeul völlig eingestellt worden. So gar die für die Fabrikation erforderlichen Betriebsanrichtungen sind zum größten Teil bereits abgebrochen.

Eine Wiederaufnahme der Herstellung ist daher für die nächste Zukunft in Radebeul so gut wie ausgeschlossen, auch seitens der Verleitung nicht beabsichtigt. Die wissenschaftlichen Sachverständigen haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß die Phosgenlagerung im Heydenischen Werk keine Gefahr für die Bevölkerung und Bevölkerung darstelle. Darüber hinaus sollen aber eine Reihe von Schutzmaßnahmen getroffen werden, durch die nach menschlichem Ermessen ein solches Maß von Sicherheit erreicht ist, wie sich praktisch erreichen läßt. Über die kriegsmäßige Verwendung von Phosgen und deren Auswirkung liegen dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium keine Angaben vor.

Abg. König (D. Vp.) bestätigt aus eigener Kenntnis, daß in Radebeul eine Gefahr für die Bevölkerung nicht vorliegt. Eine Unruhe über die Lagerung des Phosgens sei in der Gegend nicht entstanden. Man solle der Industrie keine Knüppel zwischen die Beine werfen.

Abg. Geiser (Soz.) tritt der Auffassung der Kommunisten hinsichtlich der Gefahren des Phosgens bei.

Damit war die Phosgendebatte erledigt. Zu Kapitel 4 „Ester-Bad“ beantragte Abg. Graupe (Soz.) namens der Ausschlußmehrheit Zustimmung zu der von der Regierung vorgelegten Denkschrift über die fernere Ausgestaltung des Staatsbades, noch weitergehende Ermächtigung der Preise für Bäder und Kurare für die Mitglieder der Krankenkassen und besseren Ausbau der staatlichen Kurheime.

Der kommunistische Abg. Dittmann verlangt Umwandlung des Esterbades in ein Volksbad und erklärt, seine Partei werde sowohl die Denkschrift der Regierung als auch das ganze Kapitel ablehnen, falls ihren Forderungen nicht entsprochen werde. Weiter vertritt er mehrere Forderungen seiner Partei zu dem Kapitel und einen Antrag, die Familie eines bei dem Stadionbau in Bad Ester verunglückten Arbeiters auf Staatskosten zu versorgen und die für die Durchführung verantwortlichen Personen zur Rechenschaft zu ziehen und aus ihrem Dienst zu entlassen.

Abg. Graupe (Soz.) erklärt, daß seine Freunde einem Teil der kommunistischen Anträge zustimmen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 19. Juni.

Löbe wieder Reichstagspräsident.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung, Donnerstag, den 14. Juni.

Zunächst wurde die Präsidentenwahl vorgenommen und der Sozialdemokrat Löbe als Reichstagspräsident wiedergewählt. Von 440 abgegebenen Stimmen erhielt Löbe 318, der Kommunist Thälmann 46, der Nationalsozialist Dr. Frick 12 Stimmen, die übrigen waren ungültig.

Präsident Löbe übernahm das Präsidium. Er wies darauf hin, daß er zum dritten Male das Amt anträte. Er danke für die Wahl und versicherte, er werde sich bemühen, die ihm übertragenen Aufgaben vollkommen zu lösen. Solche Aufgaben seien die Wahrung der Würde des Parlaments, die Förderung seiner Arbeiten und die Unparteilichkeit nach allen Seiten.

Erbitterter Kampf um die Vizepräsidenten.

Dann kam man zur Wahl der Vizepräsidenten. Die Deutsch-

nationalen schlugen den Abgeordneten Graef zur Wiederwahl vor. Dagegen erhoben die Sozialdemokraten mit Hinweis auf die Stimmenthaltung der Deutschnationalen bei der Wahl Löbes Einspruch und proklamierten statt dessen den Zentrumsabgeordneten Esser, der zum 2. Vizepräsidenten gewählt werden sollte.

In der Stichwahl waren 2 Stimmen ungültig. Der deutschnationale Abgeordnete Graef erhielt 148, der Zentrumsabgeordnete Esser 248 Stimmen. Esser war somit zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Er nahm die Wahl unter lebhaften Bravorufen der Sozialdemokraten an.

Für den Posten des 2. Vizepräsidenten schlug Schulz (Bromberg) erneut den Abgeordneten Graef vor. Der Sozialdemokrat Dittmann erklärte, die sozialdemokratische Fraktion werde im nun folgenden Wahlgang für den Volksparteiler v. Kardorff stimmen.

Die Abstimmung ergibt, daß bei 438 abgegebenen Stimmen und 33 ungültigen Stimmen der Abgeordnete Graef (Schüringen) nur 142, und der Abgeordnete v. Kardorff 203 Stimmen erhalten hat. Die absolute Mehrheit beträgt 203 Stimmen bei 405 gültigen Stimmen, die der Abgeordnete v. Kardorff tatsächlich gerade erhalten hat. Nunmehr schlägt für den 3. Vizepräsidenten der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Dr. Schulz wieder den deutschnationalen Abgeordneten Graef vor. Der demokratische Abgeordnete Koch schlägt Frau Dr. Bäumer vor, und die Sozialdemokraten unterstützen diesen Vorschlag.

Der erste Wahlgang für die Wahl des 3. Vizepräsidenten erbrachte keine absolute Mehrheit. Es mußte Stichwahl zwischen dem Abg. Graef (Schüringen) und Frau Dr. Bäumer stattfinden.

Das Ergebnis der Stichwahl war: Bei 428 abgegebenen Stimmen und 56 ungültigen Stimmen wurde der Abg. Graef (Schüringen) mit 205 Stimmen zum dritten Vizepräsidenten gewählt, während Frau Dr. Bäumer mit 167 Stimmen unterlag.

Zum Schluß wurde die Wahl der Schriftführer vorgenommen. Als ein Tribünenbesucher versuchte, eine Ansprache zu halten, wurde er durch Kriminalbeamte von der Tribüne entfernt. Die Nationalsozialisten riefen: „Umlegen!“

Der kommunistische Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Klippner wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Wirtschaftspartei und der kleineren Gruppen angenommen. Das Haus vertagte sich auf Freitag 3 Uhr zur Beratung der Annetieanträge. Nach dieser Besprechung soll der Reichstag solange seine Sitzungen vertagen, bis die Regierung ihr Programm vorlegen kann.

Tagungen in Sachsen

Hauptversammlung des Wasserwirtschaftsverbandes.

Am Begrüßungsabend im Hause der Dresdener Kaufmannschaft nahm Professor Geiser, Ordinarius der Technischen Hochschule Dresden, das Wort zu bemerkenswerten Ausführungen über die „Gegenwartsaufgaben und Ziele der Deutschen Wasserwirtschaft“, um, wie er sagte, gleich zu Beginn der Tagung einzuführen in das Arbeitsgebiet des Wasserwirtschaftsverbandes und vor der Öffentlichkeit Beweis abzulegen, daß man zusammengelassen sei in erster Linie zu ernster Arbeit, dann erst zu frohen Stunden.

56 000 Reichsmark erschwindelt.

Die Pensionsinhaberin Marie Margarete von Heyder in Leipzig hatte es verstanden, sich lange Zeit Darlehen

Ein edles Frauenleben.

Roman von Carola Weiß.

Copyright by Weimer & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

15. Fortsetzung.

„Warum haben Sie es nie geäußert?“

„Ich wußte nicht, ob es der Frau Gräfin angenehm sein würde, und ich werde nicht gerne abgewiesen.“

„Stolz und bescheiden zugleich.“ sagte die Gräfin. So sehr sich die stolze Frau dagegen wehrte, so gewann doch ein tiefes Wohlwollen, das fast an Hochachtung grenzte, immer mehr Raum in ihr. Es lagen auch so viele verwandte Punkte zwischen ihnen; dieselbe Ruhe und Festigkeit, wenn auch, was bei der einen ein schöner, gekläarter Geist, bei der anderen mehr kalte Strenge war, derselbe tätige Sinn, dieselbe Pflichttreue! Und doch war wiederum eines verschieden in ihnen... Was bei dem Mädchen ein edler, geläuteter Stolz war, das reine Bewußtsein des Menschewertes überhaupt, war bei der Gräfin ein starrer Hochmut, der seine Wertschätzung dem Ruhme eines Jahrhundert alte Geschlechts entlehnte.

„Mein Sohn verwahrt die Schlüssel, Sie können sie sich von ihm geben lassen.“ sagte die Gräfin dann. Elisabeth erhob sich und beugte sich rasch herab, als habe sie etwas fallen lassen, um diesen Ausdruck zu verbergen.

Die Bewegung war überflüssig gewesen, denn die Gräfin erhob sich, und das war freis das Zeichen zum Aufbruch.

„Morgen werden Sie mir über die Eindrücke, die Sie empfangen, berichten.“ sagte sie noch beim Abschiede.

9. Kapitel.

Am andern Tage in der Mittagsstunde schickte Elisabeth die Datta in die Zimmer des Grafen, die Schlüssel zu holen. Sie hatte vergebens den ganzen Vormittag gewartet, daß er sie durch irgend jemand zustellen lassen würde.

Doch das lag durchaus nicht in der Absicht des jungen Mannes, der ihr sie selber überreichen wollte und ver-

gebens auf eine Gelegenheit lauerte, sie allein sprechen zu können.

Als die Datta erschien, war er ganz glücklich.

„Wo ist das Fräulein?“ fragte er.

„Sie wartet in der Bibliothek.“

„Geh wieder zu den Kindern, Sanna.“ sagte der Graf freundlich, „ich will dem Fräulein selber die Schlüssel überbringen.“

Die Alte wagte keine Entgegnung und entfernte sich, und Geza stand einige Augenblicke später vor Elisabeth.

„Fräulein Werner.“ sagte er zu der Ueberraschten, „Sie können sich in dem alten Bau unmöglich allein zurechtfinden. Es sind viele geheime Gänge und Falltüren. Ein solcher Besuch allein wäre gefährlich, erlauben Sie mir, Sie zu begleiten.“

„Das nehme ich nicht an, lieber verzichte ich auf den Gang.“ erwiderte sie kurz entschlossen.

„Und was wollen Sie heute abend meiner Mutter sagen? Wollen Sie ihr die Gründe eingestehen, warum Sie den Gang nicht gemacht? ... Wollen Sie ihr sagen, weil ihr Sohn mich einmal gekränkt vor Wochen... bevor er mich gekammt, und ich es ihm trotz aller seiner Bitten, seiner wirklichen Reue nicht vergeben will, habe ich auch seine Begleitung abgelehnt, die ich dem geringsten seiner Diener bewilligt haben würde?“

Elisabeth sah zu Boden, eine leichte Blässe lag auf ihrem Gesichte.

„Sehen Sie.“ fuhr er fort, „ich hätte Ihnen ja die Schlüssel schiden und Ihnen einfach auf dem Fuße folgen können. Was hätten Sie getan, wenn Sie mir in dem alten Kastell begegnet wären? Bei Ihnen sind solche Winkelzüge schlecht angebracht, ich weiß es; darum komme ich offen und erliche Sie, mich als Begleiter anzunehmen. Ein Gang allein hat gar keine Bedeutung für Sie. Welches Interesse können schmale, feuchte Gänge, niedrige Kammern für Sie haben? Ich aber... ich kenne die Geschichte eines jeden Steines, denn als Knabe kannte ich kein größeres Vergnügen, als durch die alte Burg zu streichen und mir von der Mutter alles und jedes erzählen zu lassen. Fräulein Werner, gewähren Sie mir die Bitte! Denken Sie, nicht ich, sondern eine lebendige Chronik

wandle an Ihrer Seite.“ Trotz des Scherzes hingen seine dunklen Augen fast stehend an ihren Zügen.

„Es sei.“ sagte sie nach einer Pause, wie nach einem Kampfe. „Wenn es Ihnen Vergnügen macht, können Sie mich begleiten.“

Ein solch leuchtender Ausdruck des Glücks trat in sein dunkles, härtiges Gesicht, daß sie sich einer leisen Teilnahme nicht erwehren konnte.

Er nahm einen Wachsstock und Streichhölzer aus einem kleinen Schranke und ging als Wegweiser voran, und sie folgte.

10. Kapitel.

Die Bibliothek lag im Erdgeschoß, und so durchschritten sie eine ganze Flucht Zimmer, bis sie zu einer Treppe kamen, die in den engen, kleinen Hof führte, welcher das alte und neue Schloß verband.

Dieser Hof sah fast wie eine Zisterne aus, so hoch waren seine Mauern. Dem Parte zu war er hufeisenförmig gebildet, dort stand zwischen zwei Zwergeichen ein Brunnen. Tief schwarz war sein Wasser, so dunkel und unheimlich, daß sich selbst die verkrüppelten Zweige der Eichen darin nicht widerspiegeln wollten... nur das Tanzen ihres Schattens auf der Oberfläche zeigte, daß es ein bewegliches Element sei.

„Das ist der Brunnen der heiligen Tereska.“ sagte der Graf. „Die Sage geht bis auf die Hussitenkriege zurück. Profop der Große überfiel das Schloß, als hier Hochzeit gefeiert wurde. Der erste, der in dem furchtbaren Blutbade fiel, war der Bräutigam, Graf Bista Cillagi. Die Braut zwang der Verruchte seinem Willen. Als sie dann, ihre Schmach und den Tod des Gatten rächend, den Wüterich in der Nacht töten wollte, wurde sie in ihrem Brautgewande von der Höhe des Turmes in den Brunnen gestürzt. Wie die Chronik erzählt, hat sich das Wasser des Brunnens nach dieser graufigen Tat ganz dunkel gefärbt und ist — auch so geblieben. Der Brunnen heißt seit der Zeit der Brunnen der heiligen Tereska; denn als eine Heilige lebte die schuldlos Gemordete im Angedenken des Volkes fort, und bis auf den heutigen Tag schreiben die Leute dem Brunnen eine wundervolltätige Kraft bei.“

(Fortsetzung folgt.)

dadurch zu verschaffen, daß sie durch Zeitungsinserte sich mit Geldgebern in Verbindung setze, denen sie gute Sicherheiten und hohe Zinsen versprach. Sie hat in der Zeit von zwei Jahren schließlich ein Saldo von 56 000 Mark auslaufen lassen, die sie nicht mehr zurückerstatten konnte. Ihre Möbel und andere ihr gehörigen Wertgegenstände hat Frau Heyder je mehrmals verpfändet. Das Schöffengericht in Leipzig verurteilte sie wegen Betruges zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

Wiederaufrollung eines Giftmordprozesses.

Im Oktober 1911 wurde vom Schwurgericht Chemnitz die Witwe Voigt wegen Giftmordes an ihrem eigenen Kinde und Versicherungsbetrages zum Tode verurteilt. Das Reichsgericht verwarf im Januar 1912 die eingelegte Revision, jedoch begnadigte das sächsische Gesamtministerium später die Verurteilte. Nach Verbüßung mehrerer Jahre Zuchthaus wurde Frau Voigt entlassen und fristete dann ihr Leben in der Umgebung Dresdens als Vermieterin. Durch ihren Rechtsbeistand hat sie seit Jahren die Wiederaufnahme des Verfahrens betrieben, und jetzt steht die Wiederaufrollung ihres Prozesses bevor. Der Prüfungsausschuß des Sächsischen Landtages hat in dieser Angelegenheit beschlossen, daß die Staatsanwaltschaft angewiesen werde, im Falle der Wiederaufnahme des Verfahrens keine Rechtsmittel zumgunsten der Beschuldigten einzulegen.

Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!

Sport in Sachsen.

Zweite Dresdener Kanuregatta.
Das Medaillenergebnis zur Zweiten Großen Dresdener Kanuregatta am Sonntag ist recht erfreulich. Verglichen mit dem Medaillenergebnis zur vorjährigen Regatta machen sich die erfolgreichen Besuche der Dresdener Rennmannschaften auf auswärtigen Regatten durch Gegenmeldungen bemerkbar.

27. Internationales Regattaturnier.

Seit Jahren war in Dresden keine so starke Turnierbefragung zu verzeichnen wie zum 27. Allgemeinen Dresdener Regattaturnier. Besonders in qualitativer Hinsicht verpricht das Turnier ein Regattareisenergebnis für Dresden zu werden. Von der ersten deutschen Klasse haben u. a. genannt: die deutschen Davis-Pokalspieler Moldenhauer, Frenn und C. Veramann. Weiterhin Lorena, Dr. Kupisch, Tomilin, Stapenhorst, Hoppe, Kahn, Otto, S. Schomburgk, Lindenstädt, Dr. Arter und Nemmerl, dazu der Ungar v. Rehring, der Däne Worm, die Deutschböhmen Gottlieb und Sojta und der in München lebende Russe Mikhalow.

Nicht minder gut ist die Befragung bei den Damen. Hier bewarben sich Frau v. Reznicek, Frau Schomburgk, Frau Hagelin, Fräulein Kohnert, Frau Dr. Stichel-Käber, Frau Richter, Berlin, Frau Sebig, Frau Wietz, Frau Dr. Rau, Frau Döber und Frau Schurig um die Meisterschaft von Dresden.

Das Gesicht der Zeitung — das Gesicht des Landes.

Blicke in die Presse.

Köln, 14. Mai 1928.

Beim aufmerksamen Durchwandern, beim genaueren Studium stellt man fest, daß die Presse trotz aller offiziellen Prophezeiungen das Schicksal aller Ausstellungen teilt: sie ist mit ihrer Eröffnung noch nicht fertig! Der scharfe Duft der Delfarben zieht sich als typisches Parfum durch alle Säle. Dazu tummeln sich in den verschiedenen Abteilungen gar munter Maler und Dekorateur, ja sogar manche Handwerker weit früherer Arbeitsstadien. Hier und dort herrscht überhaupt der Zustand des Chaos, wie in manchen Teilen des Staatshauses, wo man überhaupt noch nicht einmal angefangen hat. Selbstverständlich gehört Polen zu diesen Zurückgebliebenen, das in der ihm zugeteilten Halle erst den Rohbau erreicht hat.

Aber solche Schönheitsfehler stören nicht, beeinträchtigen nicht die Versuche, Uebersichten, Querschnitte, Gesamteindrücke zu gewinnen. . . . Ein Gedanke schält sich am stärksten heraus! Gewiß ist diese Presse in ihrer Totalität und in allen ihren Verästelungen und Vereinzlungen etwas, was in erster Linie den Fachmann angeht, den Journalisten und den Verleger, den Buchdrucker und den Seher, den Reklamefachmann und letzten Endes jedweden Geschäftsmann, der die Presse zur Propaganda benützt. Alle diese werden ihren wirklich praktischen Vorteil von der Ausstellung haben, da sie ihnen in jedem Falle etwas sagen, etwas vermitteln wird. Anders der Durchschnittsbefucher, der nur kommt, da er einer der vielen Millionen Zeitungsläser ist und ihm die Zeitung unentbehrliches Lebensrequisit wurde. Ihm bietet die Ausstellung das, was er wissen will: die Darstellung ihres Seins und Werdens, ihrer Betriebsvorgänge und ihrer vielfältigen technischen Voraussetzungen, kurzum, ihres inneren Wesens. Doch diese Darstellung ist letzten Endes mit einigen Allgemeinurteilen gegeben. Danach kommt denn immer wieder nur — das bedruckte Blatt Papier. Mit nichten! Wenn dem so wäre, hieße die Presse eine unendliche Wiederholung, die der großen Masse eine große Enttäuschung bedeuten würde. Gottlob hat man den naheliegenden Gefahrenpunkt überbrückt. Denn, indem man die Zeitung zeigt, zeigt man das Gesicht des Landes!

Was ist denn die Zeitung anderes als der große Brennspiegel alles Seins und Geschehens, alles dessen, was so vielfältig, so buntfarbig, so schillernd sich abspielt. Und da Deutschland nicht nur über einige wenige große Blätter verfügt, die in der Reichshauptstadt sitzen, sondern über ein vielföpfiges Zeitungswesen, das Deutschland überpannt wie ein engmaschiges Netz, so ist eben dieses Zeitungswesen ein Ausdruck Deutschlands selbst. Und darin liegt der Wert dieser Ausstellung, der sie weit herauswachsen läßt über eine sachliche Schau.

Die Zeitungen, die Verlage stellen aus, und indem sie ausstellen, geben sie ein Stück der Heimat, der zu dienen sie in der Hauptsache berufen. In diesem Bestreben ist

Uruguay Olympischer Fußballmeister.

Bei dem in Amsterdam stattgefundenen Wiederholungsspiel im Rahmen der Fußballolympiade zwischen Argentinien und Uruguay siegten nach hartem Kampfe die Uruguayer 2:1 (1:1). Bemerkenswert an dem Ergebnis ist, daß bei Halbzeit das Endverhältnis 12:1 für Argentinien stand. Der Sieg der südamerikanischen Mannschaft Uruguay bei der Fußballolympiade bewies neben der Tatsache, daß im Endspiel keine europäische Mannschaft, sondern nur südamerikanische Mannschaften vorhanden waren, daß der europäische Fußballsport arg im Darniederliegen sich befindet und daß es vieler Mühe und Arbeit bedarf, den europäischen Fußballsport wieder auf eine einigermaßen anständige internationale Form zu bringen. Man sollte vor allen Dingen nicht allzu frühzeitig auf deutsche Sporterfolge hinweisen und in der öffentlichen Meinung den Eindruck erwecken, als ob der deutsche Sport auf der Amsterdamer Olympiade große Chancen hätte. Es wäre daher zu empfehlen, anläßlich der leichtathletischen Kämpfe in Amsterdam möglichst wenig Wesen von etwaigen deutschen Sporterfolgen zu machen, damit dann deutsche Siege in Amsterdam um so mehr überwiegen. Erst der Sieg mag dann gefeiert werden. Vorfußförberer auf etwaige Siege seitens der deutschen Presse werden leicht weh.

Schwimmen. Der amerikanische Schwimmer Johnny Weissmüller stellte einen neuen Weltrekord über 100 Meter mit 54 Sekunden auf.

Marktpreise in Rameuz am 14. Juni 1928.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 13,00—13,25 Mt. Roggen 13,75—14,00 Mt. Gerste — bis — Mt. Hafer 13,00 bis 13,25 Mt. Feu 3,00 bis 4,00 Mt. Kleie 1,50 bis 1,75 Mt. Futterstroh — bis — Mt. Stroh 2,00—2,50 Mt. Kartoffeln 4,50—5,00 Mt. pro Zentner. Butter 1,90—2,10 Mt. Eier 10—11 Pfg. das Stück. Ferkel 18—28 Mt. Läufer — Mt. das Stück. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz. Gänse, kleine 2,00—3,50 Mt., große 6,00—8,00 Mt.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 14. Juni 1928.

Dresden. Auf Berliner Anregungen hin war die Dresdener Börse besetzt. Polyphon gewannen 21, Schubert u. Salzer 11, Genussheine 7, Reichsbank 3,5, Berliner Kindl 10, Bergmann und Dresdener Albumin Genussheine je 7 Prozent. Ferner lagen höher: Dr. Kurz Genussheine, Dresdener Gardinen, Commerzbank und Waldschlößchen. Schwächer waren Dresdener Albumin-Aktien um 4,5 Prozent. Im übrigen waren Kursrückgänge selten und gingen über 2 Prozent nicht hinaus.

Leipzig. Die Tendenz war freundlich, für Spezialwerte sogar fest. Stöhr besserten sich um 17,5, Schubert u. Salzer gewannen 13, Polyphon 12, Commerzbank und Darmstädter Bank je 5, Nordwolle 4 Prozent.

Chemnitz. Die Haltung war allgemein zueversichtlich, auch der Freibrief gestaltete sich freundlich. Schubert u. Salzer waren 13,5 Prozent höher, Commerzbank und Darmstädter Bank gewannen 4, Presto und Tüllfabrik Sloba je 3, Max Rohl 2,75 Prozent.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 194 Rinder, darunter 13 Ochsen, 101 Bullen, 70 Kühe, 10 Färken; 788 Kälber, 372

Schafe, 1802 Schweine, 3. 3156 Stück Vieh. Verkauf: Bei Kindern, Kälbern, Schafen und Schweinen schlecht. Preise: Bullen a) 55—56, b) 45—54; Kühe a) 52—53, b) 45—51, c) 35—44; d) 25—34; Kälber a) —, b) 72—78, c) 66—71, d) 60—65, e) 45 bis 59; Schafe a) 62—64, b) 58—61, c) 50—57, d) 44—49; Schweine a) 64—65, b) 65—68, c) 64—66, d) 62—63, e) 60 bis 61, f) 56—59.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Börse eröffnet fest, wenn auch fast durchweg die sehr hohen vorberücklichen Kurse nicht erreicht wurden. Auslandskäufe lagen nur in sehr wenigen Spezialwerten vor. Weiter außerordentlich fest waren Kallaktien.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	14 Juni		13 Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,181	4,189	4,18	4,188
London 1 £	20,409	20,449	20,407	20,447
Amsterdam . . 100 Gld.	168,68	169,02	168,68	169,02
Kopenhagen . . 100 Kron.	112,14	112,36	112,12	112,34
Stockholm . . . 100 Kron.	112,18	112,40	112,16	112,38
Oslo 100 Kron.	111,98	112,20	111,97	112,19
Italien 100 Lire	22,005	22,045	21,985	22,025
Schweiz 100 Fres.	80,6	80,72	80,545	80,705
Paris 100 Fres.	16,425	16,465	16,425	16,465
Brüssel 100 Belgo	58,40	58,52	58,41	58,53
Prag 100 Kron.	12,395	12,415	12,39	12,41
Wien 100 Schill.	58,82	58,94	58,805	58,925
Spanien 100 Pefek.	69,60	69,74	69,47	69,61

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6, Kopenhagen 6, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Brno 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6

Effektenmarkt.
Heimische Renten schwächer. Schiffahrtsaktien höher. Bankwerte. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß zum erstenmal sämtliche D-Banken außer der Danat den gleichen Kursstand innehaben (187). Montanaktien still. Kallaktien höher. Farbenindustrie konnten sich in der zweiten Börsenstunde auf 278,25 (plus 3,25) befestigen. Elektroaktien ruhig. Automobilaktien gestiegen. Maschinenfabriken höher. Bauwerte gestiegen. Kunstseideaktien schwankend. Zellstoffwerte höher. Spiritaktien fester.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.
Mehl und Kleie brutto einsch! Eod fret Berlin.

	14. 6.	13. 6.	Mehl 70 %	14. 6.	13. 6.
Meiz. 1			Weizen	31.7-35.7	32.0-36.0
Juli	255.-257.	257.-259.	Roggen	37.7-38.7	36.0-38.7
Sept.	272.-271.	274.-273.	Weizenkleie	16.5-16.7	16.7-17.0
Oktob.	265.	267.-267.	Roggenkleie	18.5	18.50
	266.-265.	267.	Waps (1000kg)	—	—
Rogg. mlt. 2			Leinsaat (do.)	—	—
Juli	272.-274.	273.-275.	Erbsen, Viktoria	50.0-62.	50.0-62.0
Sept.	269.-269.	270.	Al-Seifeerbsen	35.0-40.0	35.0-40.0
Oktob.	250.-251.	251.-251.	Futtererbsen	24.5-26.0	24.5-26.0
	251.-251.	251.-251.	Beluchtsen	24.0-24.5	24.0-24.5
Gerste			Alderbohnen	23.0-24.0	23.0-24.0
Com.	245.-270.	245.-275.	Wicken	25.0-27.0	25.0-27.0
Wint.	matt.	ruhig.	Lupinen, blau gelb	14.2-15.5	14.2-15.5
Hafer mlt.	259.-264.	260.-265.	Setadella	16.0-17.0	16.0-17.0
Juli	—	266.	Diapsuchen	23.0-28.0	23.0-28.0
Sept.	223	—	Leutuchen	18.8-19.0	18.8-19.0
Oktob.	—	—	Trodenkühnige	22.6-23.4	22.6-23.4
Maiz	—	—	Soya-Grtra	15.8 16.0	15.7-16.0
Berlin	240.-243.	241.-244.	Schro	20.6-21.2	20.6-21.2
			Kartoffelflocken	26.6-27.0	26.7-27.1

1) Seltoltergewicht 74.50 kg. 2) do. 88 kg.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verlehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 157, 2. Qualität 146, abfallende Sorten 129. Tendenz: Ruhig.

Preisnotierung für Eier. Die Preise verstehen sich in Reichspennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. A. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelt) über 75 Gramm 12,5; über 60 Gramm 11, über 53 Gramm 9,5; über 48 Gramm 8,5; frische Eier 60 Gramm 10, 53 Gramm 9, 48 Gram 7,5; ausfortierte kleine und Schmusierer 6—6,5. — B. Auslands Eier: Dänen, Schweden, Estländer 18er 12,75, 17er 12, 15,5—16er 10,75; Böhmer, Memelländer, Litauer große 9,25 bis 9,5, normale 8,5; Russen große 7,5—8, normale 6,5—7; abweichende 6,25—6,75; kleine, Mittel-, Schmusierer 5,5—6. Tendenz: Große gefucht, normale ruhig.

Stuttgarter Sautauktion. Ochsenhäute: 20 bis 29 Pfd. 110, 30—49 Pfd. 98, 50—59 Pfd. 94, 60—79 Pfd. 91 bis 96, 80 und mehr Pfd. 87—90; Rinderhäute: 20 bis 29 Pfd. 113, 30—49 Pfd. 104—111, 50—59 Pfd. 91—102, 60 bis 79 Pfd. 92—95, 80 und mehr Pfd. 91; Kuhhäute: 30 bis 49 Pfd. 94—99, 50—59 Pfd. 91—97, 60—79 Pfd. 89—94, 80 und mehr Pfd. 91,50; Farenhäute: 20—29 Pfd. 114, 30 bis 49 Pfd. 91,50—96, 50—59 Pfd. 92—96, 60—79 Pfd. 79—84, 80 und mehr Pfd. 70—75; Kalbfelle: bis 9 Pfd. 187—192, über 9 Pfd. 158—166; Fresserfelle: 118; Hammelfelle, gefalzen 88, do. trocken 100; Norddeutsche Häute aller Gewichte 82,50. Ausschuhhäute 73,50, Teile 125. (Alles in Pfennig.) Nächste Auktion 17. Juli.

Sonne und Mond.

15. 6. Sonne U. 3.39, U. 20.22, Mond U. 2.04, U. 17.27.
17. 6. Sonne U. 3.39, U. 20.23, Mond U. 3.00, U. 20.24.

Kirchen - Nachrichten

- Lichtenberg**
2. Sonntag n. Trin., den 17. Juni, vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung. 10 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — **Mittwoch**, den 20. Juni, abends 8 Uhr Frauenverein in Schreiers Gastwirtschaft. — **Donnerstag**, den 21. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde in Reinbittmannsdorf.
- Großnaundorf**
2. Sonntag n. Trin., den 17. Juni, vorm. 9 Uhr 9 Gottesdienst. Nachm. 1/3 Uhr Trauung.
- Oberlichtenau**
2. Sonntag n. Trin., den 17. Juni, vorm. 1/9 Uhr Gottesdienst. Vorm. 1/10 Uhr Kindergottesdienst.
- Reichenbach**
2. Sonntag n. Trin., den 17. Juni, vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Brüche und hl. Abendmahl. — **Dienstag**, den 10. Juni, abends 8 Uhr Frauenverein.

Stadt-Bad Wassertemperaturen am 14. Juni: 17 — 18 — 19 Grad Celsius